In Kürze



Abrechnung auf einen Blick – Hilfe zu BEMA, GOZ und GOÄ

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) hat für Sie, liebe Leser, das Kurzverzeichnis BEMA, GOZ und GOÄ mit Entscheidungshilfe zur richtigen Anwendung der GOZ überarbeitet und aktualisiert. Die kostenlose Beilage „Mit uns können Sie rechnen", die auch eine Gegenüberstellung GOZ-BEMA und Hinweise zur Vereinbarung nach § 2 GOZ enthält, finden Sie in diesem Heft zur Nutzung an der Rezeption. Dort wird das Verzeichnis gerne zu Hilfe genommen, wie uns oft berichtet wurde.

Wir freuen uns, dass wir in Zusammenarbeit mit dem Asgard-Verlag (*Der Kommentar zu BEMA und GOZ* von Liebold/Raff/Wissing) diesen Zusatznutzen bieten können. *red*


© Christoph Simons

Umzug des FVDZ in Bonn

Modernisierung der Bundesgeschäftsstelle: Das Bonner Büro des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) befindet sich ab sofort in der Ubierstraße 83 in 53173 Bonn. Damit beginnt eine neue Ära – in bester Lage in Bonn-Bad Godesberg und mit modernen Büroräumen. Die alte Immobilie war in die Jahre gekommen und mit über 1.000 Quadratmetern Gebäudefläche und Garten zu groß. Der Verkauf und der Umzug bringen viele Vorteile mit sich: Der Verband gewinnt an Flexibilität und trennt sich von einem Investitionsstau sowie sehr hohen Betriebskosten. „Der Umzug wird unsere jährlichen Kosten für das Bonner Büro um knapp die Hälfte reduzieren", sagt der Bundesgeschäftsführer Ralf Rausch. Gleichzeitig war auch der Verkauf ein Volltreffer. „Wir konnten das alte Gebäude über dem Wertgutachten und ohne Maklerkosten verkaufen", ergänzt der Bundesvorsitzende Dr. Christian Öttl.

Die erfolgreiche Umsetzung ist ein weiterer Schritt bei der Modernisierung des Verbandes. Passend dazu hat die Hauptversammlung 2025 die Verlegung des Verbandssitzes in das politische Berlin beschlossen. Das Berliner Büro befindet sich weiterhin im Eigentum des FVDZ und ist ein langfristiger Anker für den politischen Verband. *red*

Widerspruchsformulare zur ePA

Seit 1. Oktober gilt die verpflichtende Nutzung der elektronischen Gesundheitsakte (ePA). Für Ärzte und Zahnärzte ergeben sich daraus zusätzliche Pflichten, unter anderem das Befüllen der ePA, Dokumentationen, die Bereithaltung der technischen Voraussetzungen für die Nutzung und Befüllung der ePA, die Aufklärung der Patienten sowie die Einhaltung des Datenschutzes. Wer den Nutzen der ePA infrage stellt, kann widersprechen. Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte stellt auf seiner Website verschiedene Formulare zum Download zur Verfügung– sowohl Patienteninformationen zur ePA als auch Dokumente gegen die Nutzung der ePA. Die Formulare gibt es hier:



© Coloures-Pic – stock.adobe.com

Viel Applaus für langjährige FVDZ-Mitarbeiterinnen

Manche Personalexperten empfehlen drei bis fünf Jahre. Dass diese vermeintliche Karriereformel für einen Verbleib im Unternehmen nicht in allen Branchen gilt, haben Karin Gönnersdorf und Doris Bungartz bewiesen. Die beiden Mitarbeiterinnen der FVDZ-Bundesgeschäftsstelle in Bonn haben sich für die Treue-

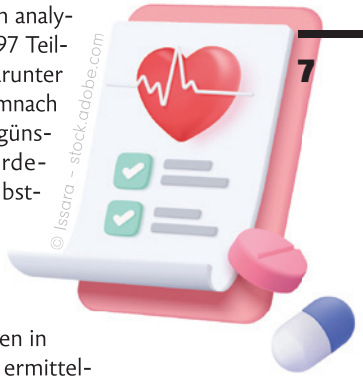


© FVDZ/Jörn Wolter

variante entschieden. Karin Gönnersdorf (links) arbeitet seit stolzen 45 Jahren in der Mitgliederverwaltung im Freien Verband und geht zum Jahresende in den verdienten Ruhestand. Das gilt auch für Doris Bungartz, die 25 Jahre lang an der Zentrale der Bundesgeschäftsstelle Anrufer mit wertvollen Infos versorgt hat und sich zudem um den Zahnmedizinischen Austauschdienst kümmerte. Beide Mitarbeiterinnen waren auf der FVDZ-Hauptversammlung in Berlin (siehe auch Titelthema) dabei und wurden vom Bundesvorsitzenden Dr. Christian Öttl (rechts) und Geschäftsführer Ralf Rausch geehrt und geherzt. Viel Applaus der Delegierten inklusive. *mf*

Jeder Dritte meidet Informationen zur eigenen Gesundheit

Eine Übersichtsarbeit des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung zeigt, dass rund ein Drittel der Menschen Informationen zu schweren Krankheiten aus dem Weg gehen, wenn sie fürchten, betroffen zu sein. Ein entscheidender Grund ist mangelndes Vertrauen in das Gesundheitssystem. Die Studie „Prevalence and predictors of medical information avoidance: A systematic review and meta-analysis“ ist im Fachjournal Annals of Behavioral Medicine erschienen. Die Forscher haben Daten analysiert aus 92 Studien mit 564.497 Teilnehmern aus 25 Ländern, darunter Deutschland. Faktoren, die demnach ein Vermeidungsverhalten begünstigen, sind kognitive Überforderung, geringes Gefühl der Selbstwirksamkeit (Eindruck, die Gesundheit nicht selbst in die Hand nehmen zu können), Furcht vor Stigmatisierung und mangelndes Vertrauen in das medizinische System. Die ermittelten Gründe böten „wichtige Ansatzpunkte für politische Maßnahmen“, zumal die Erkenntnisse darauf hindeuteten, dass „ein Rückgang des Vertrauens in das medizinische System mit einem Anstieg der Informationsvermeidung einhergeht“, sagt Studien-Erstautor Konstantin Offer, Doktorand am Forschungsbereich Adaptive Rationalität des Instituts. *pad*



© Issara - stock.adobe.com

Nobelpreis für Medizin: Alle wussten es – nur nicht die Forscher



© frizio - stock.adobe.com

Der Nobelpreis für Medizin geht in diesem Jahr an Dr. Mary Brunkow, Dr. Fred Ramsdell (beide USA) und Prof. Dr. Shimon Sakaguchi (Japan), die für ihre Forschung zur peripheren Immuntoleranz ausgezeichnet werden, schreibt die Deutsche Presse-Agentur unter Berufung auf das Karolinska-Institut in Stockholm. Die bedeutendste Auszeichnung für Mediziner ist mit elf Millionen schwedischen Kronen (rund eine Million Euro) dotiert. Die drei Wissenschaftler hätten den Grundstein für ein neues Forschungsgebiet gelegt und zugleich die Entwicklung neuer Behandlungsmethoden, etwa für Krebs und Autoimmunerkrankungen, vorangetrieben, heißt es in der Begründung. Sie identifizierten Sicherheitsmechanismen des Immunsystems, die regulatorischen T-Zellen, die verhindern, dass Immunzellen den Körper angreifen. „Wir verstehen jetzt besser, wie das Immunsystem funktioniert und warum nicht jeder von uns eine schwere Autoimmunerkrankung entwickelt“, erklärte Olle Kämpe, Vorsitzender des Nobelkomitees.

Allerdings haben zwei der drei Preisträger erst mit erheblicher Verzögerung von ihrer Ehrung erfahren. Ramsdell genieße das Leben und sei wegen einer Wanderung nicht erreichbar, hatte dessen Labor Sonoma Biotherapeutics zunächst mitgeteilt. Erst am Abend gelang die Kontaktaufnahme, sodass sich der Forscher vorzeitig auf den Heimweg machte. Auch Brunkow verpasste den ersten Anruf aus Stockholm. Die Wissenschaftlerin war mitten in der Nacht von einer unbekannten Nummer geweckt worden. „Mein Telefon klingelte, ich sah eine Nummer aus Schweden und dachte: ‚Das ist doch nur Spam.‘“ Sie schaltete das Telefon ab und schlief weiter. Geweckt worden seien sie, ihr Mann und der Hund schließlich von Reportern. *pad*